



## ABH e.V. – UNSER HAUS – Rundbrief Juni 2022

Pettenkoferstr. 32, 10247 Berlin  
Tel. 030 857 577 61  
info@heimerfahrung.berlin

gefördert von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Liebe Freundinnen und Freunde von UNSER HAUS,

aus aktuellem Anlass wollen wir diesen Monatsrundbrief dem Liedermacher und Friedensaktivisten Hannes Wader widmen, der am 23. Juni 80 Jahre alt wird. Eines seiner zahlreichen Friedenslieder wollen wir hier unkommentiert abdrucken:

### *Traum vom Frieden (1979)*

*„Ich sah heut Nacht im Traum vor mir ein endlos weites Feld  
Millionen Menschen sah ich dort, aus allen Ländern der Welt  
Ich sah im Traum die ganze Menschheit einig und befreit  
Von Folter, Hass und Völkermord für jetzt und alle Zeit  
Ich sah im Traum dies Menschenheer bewaffnet wie zur Schlacht  
In dichten Reihen aufgestellt um einen tiefen Schacht  
Und auf ein Zeichen warfen sie all ihre Waffen ab  
Granaten, Bomben stürzten tausend Meter tief hinab  
Bald war der Schacht gefüllt mit Kriegsmaschinen bis zum Rand  
Und Menschen aller Rassen standen lachend Hand in Hand  
Wohl jeder träumt den Traum vom Frieden und es kommt die Zeit  
Dann wird wie jeder Menschheitstraum der Frieden Wirklichkeit  
Wohl jeder träumt den Traum vom Frieden und es kommt die Zeit  
Dann wird wie jeder Menschheitstraum der Frieden Wirklichkeit.“*

Hören kann man das Lied in vielen Versionen; hier ist eine davon:

[https://www.youtube.com/watch?v=SziGKp\\_3dQ](https://www.youtube.com/watch?v=SziGKp_3dQ)

Wer mehr über Hannes Wader erfahren möchte, kann hier stöbern: <https://www.hanneswader.de/>

---

Natürlich gibt es auch diesen Monat wieder einige Aktivitäten, zu denen wir Euch herzlich einladen:

Am 27.06.2022 findet die Vernissage für die lang angekündigte Ausstellung von Ladislaus Pradl und Harald Westphal statt.

Wer Lust hat auf ein geselliges Kaffeekränzchen in unserem Garten, kann jeden Dienstag von 15- 18 Uhr ins Offene Café kommen. Die Café-Ladies Barbara und Jenny freuen sich auf Euch!

Schonmal vormerken: Am Freitag, den 22.07.2022 findet unser Sommerfest in der Kiezspinne statt. Anmeldung und Verkauf der „Tickets“ für einen symbolischen Euro starten ab 21.06.2022.

Euer Team von UNSER HAUS

UNSER HAUS - Juni 2022				
Mo	Di	Mi	Do	Fr
		1	2	3
		16.30 - 18.30 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz		16 - 18 Uhr UNSER HAUS- Chor
6	7	8	9	10
Pfingstmontag	11 - 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	15 - 17 Uhr Beratung des Bürgerbüro e.V. (StrRehaG u.Ä.)	10 - 12 Uhr Frühstückscafé	
	15 - 18 Uhr Offenes Café	16.30 - 18.30 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz		15 - 18 Uhr Spielesachmittag
13	14	15	16	17
	11 - 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	13 Uhr Fotostadt_Safari Bahnhöfe		
15.30 - 17.30 Uhr Malzeit 2.0 im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	15 - 18 Uhr Offenes Café	16.30 - 18.30 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	16 Uhr (M)ein Leibgericht: Chili Con Carne	
20	21	22	23	24
13 - 15 Uhr Monatsspaziergang Tegeler Forst	11 - 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	11 Uhr Fotostadt_Safari Tierpark		
15 - 16 Uhr Plauderecke (Zoom 942 9167 0567)				
15.30 - 17.30 Uhr Malzeit 2.0 im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	15 - 18 Uhr Offenes Café	16.30 - 18.30 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz		15 - 18 Uhr Spielesachmittag
27	28	29	30	
15 Uhr Vernissage	11 - 13 Uhr Telefonische Information und Beratung			
15.30 - 17.30 Uhr Malzeit 2.0 im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	15 - 18 Uhr Offenes Café und Ausstellung	16.30 - 18.30 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	15 - 18 Uhr Ausstellung	

**Vernissage und Ausstellung der Werke von  
Ladislav Pradl und Harald Westphal**



**VERNISSAGE**

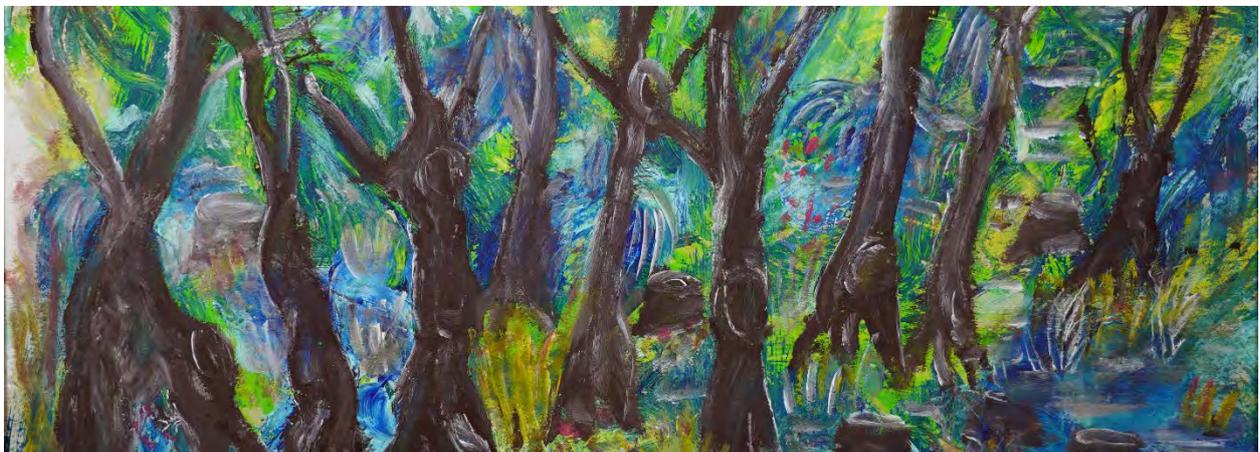
**Montag, 27.06.2022  
15 bis 17 Uhr**

**In UNSER HAUS**  
Pettenkoferstr. 32,  
10247 Berlin

-um Anmeldung wird gebeten-

**Ausstellung**

Die Ausstellung kann  
**vom 28. Juni bis zum  
14. Juli** immer  
**dienstags** und  
**donnerstags** von  
**15 – 18 Uhr** besucht  
werden.



# Fotostadt\_Safari #10

---

Im Juni starten wir unseren ersten Ausflug wieder mit dem Thema Bahnhöfe. Berlin hat allein im U-Bahnnetz 175 Stationen, da können wir bestimmt noch das ein oder andere schöne Motiv finden. Eine Woche später geht es dann in den Tierpark.



## Wann und wo treffen wir uns?

**15.06.2022, 13 Uhr** U-Bhf. Adenauer Platz auf dem Bahnsteig (**Thema Bahnhöfe**)

**22.06.2022, 11 Uhr** Weltzeituhr am Alexanderplatz (**Thema Tierpark**)

Ob Du das erste Mal fotografierst oder Profi bist, ob Du mit dem Handy, einer analogen oder digitalen Kamera knipst, spielt keine Rolle. Jeder ist willkommen, der Lust auf Schnappschüsse und einen Spaziergang in geselliger Runde hat.

Für Fragen und Anmeldungen wendet Euch an: [info@heimerfahrung.berlin](mailto:info@heimerfahrung.berlin) oder 030/ 85757761 (AB).

Wir freuen uns auf Euch!

## MALzeit 2.0



Yippie, die MALzeit eröffnet eine 2. Gruppe!

Hier eine kleine Erinnerung, was das Angebot der MALzeit umfasst:

Bisher trifft sich jeden Mittwoch eine Gruppe toller Frauen im Stadtteilzentrum Teutoburger Platz, um miteinander zu malen. Es geht nicht um Perfektion! Wir bemühen uns, aus dem Alltagsstress herauszukommen. Wir möchten zwanglos kritzeln, malen, klecksen, eintauchen in die Welt der Farben, uns von dem überraschen lassen, was entsteht, Gedanken einmal loslassen, etwas über uns selbst erfahren, manches mit den anderen teilen.

Wenn Du jetzt neugierig geworden bist und/oder Dich anmelden möchtest, melde Dich gerne bei Vera Böck unter 030 814 865 44 oder [boeck@heimerfahrung.berlin](mailto:boeck@heimerfahrung.berlin). Es gibt noch freie Plätze für die neu eröffnete 2. Gruppe:

- Immer montags 15:30-17:30 Uhr im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz (Fehrbelliner Straße 92, 10119 Berlin)
- **1. Termin ist am Montag, 13.6.2022 15:30-17:30 Uhr**
- Bitte vorher anmelden! Das Angebot richtet sich an Frauen!

**Viel Spaß beim Zeichnen, Kritzeln, Malen & Klecksen!**

## Spaziergang in den Tegeler Forst (mit Sportmöglichkeit 😊)



Diesmal verschlägt es uns in den Norden Berlins, um das Landschaftsschutzgebiet Tegeler Fließ zu erkunden. Direkt in der Nähe befindet sich auch das Schloss mit dem dazugehörigen Schlosspark Tegel. Wir werden uns wie immer ein lauschiges Plätzchen suchen, um uns mit Kaffee und Tee zu stärken und dann weiter zu spazieren.

Diesmal gibt es allerdings etwas **NEUES**: Der Spaziergang wird ca. um 15:00 Uhr beendet sein (U6 Alt-Tegel). Diejenigen, die noch ein bisschen mehr Energie haben, sind herzlich eingeladen länger zu bleiben, um Botscha, Federball, Volleyball... zu spielen. Wir nehmen das nötige Equipment dafür mit. Wenn ihr Ideen für andere Spiele habt, gebt gerne Bescheid – wir sind motiviert mit euch in Bewegung zu kommen 😊

### Wo und Wann?

Wir treffen uns am **Montag, den 20.06.2022 um 13 Uhr** bei den Gleisen der **U6-Station Alt-Tegel**.

Bitte meldet Euch bis spätestens Donnerstag, den 16.06.22 unter 030/ 857 577 61 (AB) oder per Mail unter [info@heimerfahrung.berlin](mailto:info@heimerfahrung.berlin) an, damit wir dafür sorgen können, dass ausreichend Kaffee, Tee und Gebäck für alle im Rucksack ist.

Wir freuen uns auf Bewegung mit Euch!

## Neue Mit-Sänger und Mit-Spieler gesucht!



Liebe „Unter der Dusche“- , „Nach Lust und Laune“- und Profi-Sänger,  
wir suchen neue Gesangsbegeisterte, die sich jeden ersten Freitag im Monat  
16-18 Uhr treffen. Gesucht werden Leute die vor allem Spaß am gemeinsamen  
Singen haben! Ihr müsst keine Noten lesen können oder das perfekte C“ singen  
können. Ob ihr nur neugierig seid oder regelmäßig kommen möchtet: schaut  
gern vorbei und schnuppert rein in den UNSER HAUS-Chor!



Auch für die Spielbegeisterten unter euch haben wir ein Angebot!

Jeden 2. und 4. Freitag im Monat 15-18 Uhr treffen wir uns zum gemeinsamen  
Spielen. Wir haben verschiedene Brettspiele, Karten und Würfelbecher vor Ort,  
bei gutem Wetter können wir im Park auf Nähe auch Boule spielen gehen.

Bei Fragen wendet euch gern an Peter Fräßdorf:  
[fraessdorf@heimerfahrung.berlin](mailto:fraessdorf@heimerfahrung.berlin)

## (M)ein LEIBGERICHT – der etwas andere Kochkurs

Wieder VOR ORT in der Pettenkoferstraße

### Chili con Carne mit Benno



Bei diesem Gericht ist der Ursprung nicht komplett geklärt, wahrscheinlich stammt es jedoch aus dem Süden Nordamerikas. Viele verschiedene Rezepte schwirren durch das Internet, auch hier ist das „Originalrezept“ nicht bekannt.

Eines jedoch ist gewiss: der Name sagt Chilischoten mit Fleisch.

Lasst uns gemeinsam herausfinden, wie Benno sein Chili con Carne zaubert!

Wenn ihr Vegetarier seid, lasst es uns bitte wissen, dann packen wir noch eine Chili sin Carne (ohne Fleisch) auf die Speisekarte.

Jede\*r ist herzlich willkommen! Wer mitkochen möchte, sollte am **Donnerstag, den 16.06.2022** um **16 Uhr** vor Ort sein. Wer mehr am Essen als am Kochen interessiert ist, kann ab **17 Uhr** vorbeikommen. 2 € als Unkostenbeitrag nehmen wir dankend entgegen.

**Bitte meldet Euch dafür bis zum 13.06.2022 an**, damit wir wissen, wie viel gekocht werden kann (Tel. 030 857 577 61 (AB) oder per Mail [info@heimerfahrung.berlin](mailto:info@heimerfahrung.berlin)).



**Abgeschoben - Adoptiert und im Heim.** Erinnerungen an eine Kindheit und Jugend in den Erziehungseinrichtungen der DDR; Norma Neemann, 2021

*Norma erzählt in diesem anschaulich geschriebenen Buch von den schwierigen Bedingungen, unter denen sie aufwachsen musste. Bereits mit dem ersten Lebensjahr kam sie ins Wochenheim, mit 3 Jahren folgte die Adoption. Nach dem frühen Tod des Adoptivvaters begann eine lange Reise durch zahlreiche Erziehungseinrichtungen der DDR. Den Jugendwerkhof verließ sie ohne anerkannte Ausbildung und ohne Schulabschluss. Das Leben nach dem Heim wurde zu einem steinigen, mühsamen Weg. Um eine Ausbildung als Krankenpflegerin machen zu können, holte sie zunächst den Schulabschluss an der Volkshochschule nach und schloss ihre Ausbildung erfolgreich ab. Norma ist stolz darauf trotz allem ein „aufrechtes Leben“ zu leben. Wer ihr Buch liest, weiß warum.*



**Norma Neemann**

„Ich kam schon mit dem ersten Lebensjahr ins Wochenheim. Als meine leibliche Mutter mit uns vier Kindern aus Berlin-Schöneberg 1960 in den Osten Berlins zog, kam ich wieder in ein Heim - für Kleinkinder. Das war in Berlin-Blankenburg. Mit dem dritten Lebensjahr wurde ich zur Adoption freigegeben. Die Leute von der Jugendfürsorge drängten meine Mutter zur Unterschrift.

Ich kam in eine Familie zur Pflegschaft, die mich dann mit dem fünften Lebensjahr adoptierte.

Mein Adoptivvater verstarb sehr früh, und ich kam wieder ins Kinderheim. Anscheinend war ich zu schwierig geworden. Von nun an durchlief ich eine Erziehungseinrichtung nach der anderen, ein kirchliches Kinderheim, dann ein Spezial-Kinderheim, Durchgangsheime und schließlich einen Jugendwerkhof. (...) Von den 32.269 Heimplätzen in der gesamten DDR im Jahre 1981 entfielen 24.726 auf die Normalheime, 3.596 auf die Spezialheime, 3.072 auf die Jugendwerkhöfe und 558 auf die Durchgangsheime. Dazu kamen noch 220 Plätze im sog. Kombinat der Sonderheime. Von 1981 bis 1989 wurden weitere 2.341 Heimplätze geschaffen.

Nach einem Bericht in der Berliner Zeitung vom 22.März 2012 waren von 1945 bis 1990 fast 500.000 Kinder und Jugendliche in den Heimen und Werkhöfen der DDR untergebracht.

Und ich war eines von ihnen. (...)

### **Ankunft im Kinderheim Martin Schwantes**

Sie liefen und liefen, bis sie endlich an einem Eingang standen. Sie blieben einen Augenblick stehen. „Hier ist es.“ Eine hohe Steinmauer mit einem Backsteinsims und einem eisernen Eingangstor. Ein eisern geschmiedetes Gittertor. Es stand offen, und es war schon spät am Nachmittag. „Martin Schwantes Spezialkinderheim“ stand auf einem kleinen Schild.

Norana sah sich um, als sie durch das Tor gingen. Vor ihr erstreckte sich ein großes Gelände. Auf der linken Seite war eine Parkanlage mit einer großen Wiese, die mit Schnee bedeckt war. Rechts von ihr stand ein herrschaftliches Haus. Ein Gutshaus aus Backstein mit großen Fenstern in der unteren Etage. (...) Sie gingen auf den Vorplatz zu, auf dem sich gerade eine Mädchengruppe ansammelte. Norana sah zum Haus hoch. Es war sehr herrschaftlich gebaut und schon alt, aus dem vorherigen Jahrhundert. „Siehst du, jetzt wohnst du in einem Schloss. In einem Schloss wolltest du doch schon immer wohnen“, hörte sie die Mutter sagen, als sie den Weg zum Haus weitergingen. Norana sagte darauf kein Wort. (...) Dann gingen sie in das große Haus. Sie gingen die Treppe hoch, durch die Glasveranda und kamen in einen Raum, der dunkel getäfelt war. Das Foyer des Hauses. Einige dunkle Wandschränke waren passend zur Täfelung im Raum eingebaut. An einer Seite stand ein Tisch mit vier Stühlen. Dort gingen sie hin, und die Frau stellte sich der Mutter mit Namen vor. „Mein Name ist Frau Schwarz, und ich bin die Gruppenleiterin und Erzieherin der Gruppe, wo ihre Tochter untergebracht wird.“ Danach setzten sie sich, und die Erzieherin klärte die Formalitäten mit der Mutter. Norana saß nur da und sagte wieder kein Wort. (...) Dann wandte sie sich Norana zu. „Du kannst ja so lange zu den Mädchen gehen. Dann lernst du sie kennen, und ihr könnt noch ein wenig spielen.“ Frau Schwarz begleitete Norana nach draußen. „Siehst du? Da sind sie alle. Geh nur hin. Ich ruf euch nachher alle rein. Dann gibt es Abendbrot. Na lauf schon.“ Norana lief zu den Mädchen, und sie wurde gleich von einigen empfangen. Sie waren neugierig. „Wie heißt du?“, fragten sie und Norana stellte sich ihnen vor. Schnell erzählten die Mädchen, wer hier wer ist und was manche so machten. Norana hörte gespannt zu, was sie ihr erzählten. (...)

Nach einiger Zeit kam die Erzieherin Frau Schwarz in den Gruppenraum und teilte Norana ein Fach für ihre Sachen zu. Das Fach war recht klein. Es war wie ein Würfel, und es war nur so groß, dass ihre Sachen gerade so reinpassten. „Du musst dein Fach immer ordentlich einräumen“, sagte eines der Mädchen. „Es wird jeden Tag kontrolliert, ob es in Ordnung ist. Und es wird bewertet. Besonders am Wochenende wird alles genau bewertet. Da werden alle Ämter genau zensiert.“ Norana fragte: „Was sind Ämter, und was bedeutet das?“ „Also, pass auf“, sie erklärte Norana, was das mit den Ämtern auf sich hatte. Jeder bekam ein Amt aufgetragen. Das bedeutete, jede Reinigung wurde von den Heimkindern ausgeführt. Gruppenraum, Schlafrum, Dusch- oder Waschräum und die Toiletten im Erdgeschoss wurden gereinigt. Sogar die Wege in der Parkanlage gehörten dazu. Also war an den Sonnabendnachmittagen immer Großreinemachen und Auswertung im Tagesprogramm. Alle Gruppen mussten daran teilnehmen. Alles wurde gründlich gereinigt. Danach wurde von der Heimleitung und den Erziehern, wie in einer Visite in einem Krankenhaus, ein Durchgang vorgenommen. Dabei wurde alles genau ausgewertet und zensiert. Während des Durchgangs versammelten sich alle Gruppen im Speisesaal und warteten die Auswertung ab. Wenn die Auswertungen nun endlich von der Heimleitung bekannt gegeben wurden, wurden auch die beste und die schlechteste Gruppe bekannt gegeben. Das bedeutete auch für diejenige, die in der Gruppe die schlechteste Bewertung im Reinemachen bekam, musste mit einer Kollektiverziehung rechnen. Das konnten auch Gruppenkeile sein. Der Erzieher ging aus dem Raum, und los ging es. Alle, die sich gerne rächen wollten, fielen über die Betroffene her. (...)

„So. Nun alle fertigmachen zum Abendbrot.“ Alle sprangen auf und stellten sich vor der Tür an. Dann gingen sie auf Aufforderung der Erzieherin hintereinander durch den Flur zum Speisesaal. Vor dem Speisesaal mussten alle wieder warten. Erst als die Erzieherin kontrolliert hatte, ob alle da waren, gab sie die Erlaubnis, in den Speisesaal zu gehen. Wenn noch jemand fehlte, mussten alle warten, bis diejenige da war. Erst dann durften sie in den Speisesaal reingehen. Oder die Person, die noch fehlte, musste vor dem Saal warten. Stehen bleiben, bis die Erzieherin die Erlaubnis gab, in den Saal reinzukommen. An diesen Abend waren alle rechtzeitig da, und niemand musste warten. „Gut. Geht rein und seid leise.“ Alle gingen rein und setzten sich auf ihre vorgeschriebenen Plätze. „Norana, du kannst hier sitzen“, wandte sich die Erzieherin ihr zu und zeigte ihr einen Platz. Norana setzte sich und wartete ab. Die Erzieherin sah sich noch einmal um, ob alle still am Tisch saßen und ob alle die Hände auf den Tisch gelegt hatten. „So, wenn alle still sind, können wir essen.“ Schnell wurde es wieder ganz leise. Kein Flüstern war mehr zu hören. „Gut, fangt an. Ihr könnt essen.“ Jeder bekam zwei Stullen mit Butter beschmiert und etwas Wurst wie Leberwurst oder Teewurst. Wenn es Scheibenwurst gab, war sie auch mal trocken am Rand. Es wurde Tee verteilt. Die Erzieherin hielt eine große Kanne Tee fest und fragte, wer was trinken möchte. Jeder bekam eine Tasse Tee und, wenn möglich, noch eine weitere halbvolle Tasse. Die Tassen waren aus Plastik. Eigentlich waren es eher Trinkbecher mit Henkel. Tee nachholen durfte nicht jeder. Marie wollte noch Tee. Sie bekam aber keinen mehr. „Nein, du bekommst keinen mehr. Du bist Bettnässerin“, sagte die Erzieherin zu ihr ohne Mitgefühl. Marie hatte vorher auch nur eine halbe Tasse Tee bekommen. „Damit du nicht wieder ins Bett machst.“ So wurde es begründet. Sie musste sich fügen. Wer fertig mit dem Essen war, musste leise sein. Wer beim Essen gesprochen hatte, musste sich hinter den Stuhl stellen und durfte sich erst wieder setzen, wenn die Erzieherin es erlaubte. (...)

Alle machten sich jetzt zum Waschen fertig. Gemeinsam gingen sie hinunter in den Keller zu den Toiletten und dem Waschraum. Der Toilettenraum war recht spartanisch und lag gegenüber vom Waschraum. So konnten die Erzieher jeden Toilettengang und die Vorgänge im Waschraum genau beaufsichtigen. Die Toilettenbecken waren links und rechts aufgereiht und wurden nur durch eine dünne Holzwand voneinander abgetrennt. Es war keine Tür vor den Klobuchten, und es gab auch keine Intimsphäre. Wer da saß, um sich zu erleichtern, musste das vor den Erziehern machen, wenn sie an der Tür zum Kloraum standen.

Das nannte man Beaufsichtigung. Also, warum mussten Kinder und Jugendliche beim Klogang überwacht werden? Was hätte man da schon machen können, außer das Spülen zu vergessen?

Beim Waschen war es genauso.

Die Erzieher standen an der Tür und achteten auf alles. Auch darauf, dass sich alle die Zähne putzten und dass beim Mundspülen kein Wasser getrunken wurde. Wurde jemand beim Wassertrinken erwischt, bekam die Betroffene am nächsten Tag keinen Tee zum Abendbrot. Endlich waren alle fertig. Wer jetzt noch aufs Klo musste, musste sich sehr beeilen, um nicht ermahnt zu werden. Alle gingen hoch zu den Schlafräumen, in der obersten Etage. Wieder in der Gruppe hintereinander. Der Kellergang war lang. Wie ein Gang auf einer Krankenhausstation. Neben dem Waschraum war ein Duschaum, der nur am Wochenende genutzt wurde. In der Mitte teilte sich der Gang. Dort war der Küchenbereich. Er war durch einer Art Durchgangstür zu erkennen. Zwei Treppen, die übereinanderlagen, führten bis nach oben in die oberste Etage. Als alle in der obersten Etage angekommen waren, ging es in den Schlafraum. Alle eilten schnell zu ihren Betten. Norana bekam ein Bett oben zugewiesen, und sie kletterte rauf. Endlich bekam sie auch Schlafwäsche. Es war ein Schlafanzug, dessen Hose viel zu kurz war. Es gab keinen passenden Schlafanzug für sie. Sie war zwar kleiner als die anderen, aber der Schlafanzug war noch kleiner als sie. Alle lachten darüber. Aber sie verstand es, das einfach zu überspielen, und machte ein Freudentpiel daraus. „Ah, endlich habe ich auch was zum Anziehen. Da brauch ich nicht zu frieren“, witzelte sie einfach. Die anderen fanden es lustig und lachten mit.

Der Raum war klein, viel zu klein für so viele Betten. Die Fenster waren auch klein. Doppelstockbetten standen hintereinander gereiht in dem Raum. Sie waren aus Holz gefertigt und schon recht abgenutzt. Auf der linken Seite stand ein alter Kachelofen, der nicht beheizt wurde. So war der Schlafraum kalt, denn es war Winter. Endlich war Nachtruhe. Die Erzieherin sagte „gute Nacht!“, machte das Licht aus und ging. So, als würde sie nach einem Einkauf den Laden verlassen. Norana dachte über den Tag nach und schlief darüber ein.“

*Hinweis: Der Textauszug ist aus dem Vorwort und den Seiten 68-75 entnommen.*

Norma Neemann, Abgeschoben, 2021, 400 Seiten, 22,00€. Das Buch kann über unser Projekt unter [buchbestellung@heimerfahrung.berlin](mailto:buchbestellung@heimerfahrung.berlin) oder über den Verlag BoD bestellt werden: <https://www.bod.de/buchshop/catalogsearch/result/?q=Abgeschoben>

Alle, die Interesse haben die Lese- und Hörprobene der bereits entstandenen Bücher zu durchstöbern, können das über folgenden Link tun:

<http://datenbank.spinnenwerk.de/cms2/abh/buecher.html>

## *Kleine Presseschau*

Augsburger Allgemeine - 03.05.2022

### **Missbrauch in Kinderheimen: 800.000 Euro an Opfer**

*Die Stadt München stellt 800.000 Euro Soforthilfen für ehemalige Heimkinder zur Verfügung, die Opfer von Gewalt und Missbrauch geworden sind.*

Das hat der Kinder- und Jugendhilfeausschuss (KJHA) des Stadtrates am Dienstag einstimmig beschlossen.

Er folgte damit den Empfehlungen einer eigens eingerichteten Kommission, die Gewalt und Missbrauch in städtischen Heimeinrichtungen, Adoptiv- und Pflegefamilien aufarbeitet. Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) nannte den Vorschlag der Kommission "richtig". Er "unterstütze ihn voll und ganz".

Beschlossen wurde darüber hinaus die Einrichtung einer Anlaufstelle für Betroffene und eines Betroffenenbeirats. Außerdem soll der Untersuchungszeitraum für die wissenschaftliche Aufarbeitung bis in die Gegenwart ausgeweitet werden. 400.000 Euro mehr lässt sich die Stadt das kosten.

Zeit online - 06.05.2022

### **Landeskirche will besser vor sexualisierter Gewalt schützen**

*Die Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig will Kinder, Jugendliche und Heranwachsende besser vor sexualisierter Gewalt schützen.*

Die Landessynode habe am Freitag ein entsprechendes Gesetz beschlossen, teilte die Landeskirche in Wolfenbüttel mit. Es regle das Vorgehen, wenn Fälle sexualisierter Gewalt auftreten und wie Opfern geholfen werden kann. Damit setzt die Landeskirche eine Vorgabe der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) um.

Die Kirche will nach eigenem Bekunden bei der Aufarbeitung von Straftaten eng mit den Strafverfolgungsbehörden zusammenarbeiten. Jeder Fall sei ein Fall zu viel, sagte Landesbischof Christoph Meyns, der auch Sprecher des EKD-Beauftragtenrats zum Schutz von sexualisierter Gewalt ist.

Bundesweit sind den evangelischen Landeskirchen 942 Fälle bekannt, die von den regionalen Anerkennungsstellen bearbeitet werden. Zwei Drittel davon sind laut Meyns ehemalige Heimkinder aus den 1950er bis 1970er Jahren. In Niedersachsen seien bislang mehr als 139 Anträge entschieden worden; 127 kommen aus dem Bereich der Landeskirche Hannover, 7 aus der Landeskirche Braunschweig und 5 aus der Landeskirche Oldenburg.

121 Anträge stammen von früheren Heimkindern, bei 18 Anträgen handelt es sich um sexualisierte Gewalt in den Kirchengemeinden. Bei den Tätern sind den Angaben von Meyns zufolge sechs Pfarrer, zwei Pfarrverwalter, zwei Jugenddiakone, zwei Kirchenmusiker, ein Küster, ein Kirchenvorsteher und ein ehrenamtlicher Jugendgruppenleiter identifiziert worden.